

Besser als Perlen und Juwelen.

Wo hoch die Taunusberge ragen,  
Stand in der Vorzeit grauen Tagen  
Zu Groneberg ein stolzes Schloß,  
Zur Zeit des Friedrich Barbaross'.

Als dessen Ruf wie ein Gewitter  
Erging an alle deutsche Ritter  
Zum Zuge nach dem heil'gen Land,  
Er bald Gehör in Deutschland fand.

Auch Cronbergs Edler zog vom Schlosse,  
Als Friedrichs treuer Kampfgenosse  
Schloß er sich kühn dem Zuge an,  
Brach Lorbeern sich auf blut'ger Bahn.

Zu Konrad sprach beim bittern Scheiden  
Die Gattin: „Denke meiner Leiden,  
Bist du mir fern im Orient,  
Wie meine Brust vor Sehnsucht brennt!

Und als ein freundlich Liebeszeichen  
Bring' mir aus jenen fernen Reichen  
Das Köstlichste nach Haus zurück,  
Vergiß nicht mein im Kriegesglück!"

Der Kreuzzug war schon längst begonnen,  
Und wenn, daß manche Schlacht gewonnen,  
Die Kunde hin nach Cronberg kam,  
Man freudig hier sie stets vernahm.

Schon viele Ritter kehrten wieder,  
Als die Natur im Lenzgestieder  
Auf's Neue Berg und Thal geschmückt  
Und Alles segensreich beglückt.

Da sprengt an einem Frühlingmorgen  
Zu Cronberg, wo in Gram und Sorgen  
Die Frau um ihren Gatten bangt,  
Und sehnsuchtsheiß nach ihm verlangt,

Herr Konrad auf dem schönsten Rappen,  
Gefolgt von Kurt, dem treuen Knappen,  
Den Schloßberg raschen Flugs hinauf  
Und hemmt im Hof des Rosses Lauf.

Der Gruß und Willkomm ist gesendet  
Und das Gefolge lang entsendet,  
Die Neuvereinten sind allein  
Bei mildem Frühlingssonnenschein.

Die Nachtigall im Busche schmettert,  
Den jüngst der Lenz erst frisch beblättert,  
Der Ritter mit der Gattin minnt,  
Als liebeschmeichelnd sie beginnt:

„Gedachtest du wohl meiner Bitte  
Nach edler, treuer Ritterstätte,  
Als du in Syrien geweiht,  
Wo Ruhm und Ehre dich ereift?

Wo ist das köstliche Geschmeide,  
Damit ich mich mit ihm bekleide?  
D eile dich, o gib es her!  
Die Ungeduld bezwing' ich schwer.“ —

Doch Staunen malt sich in den Zügen,  
Sie glaubt, daß ihre Augen trügen,  
Als ihr der Mann ein Pflänzchen reicht,  
Woran sich kein Geschmeide zeigt;

„Das soll, — beginnt der Mann sehr weise,  
Dem Lande schaffen Glück und Speise,  
Es soll des Segens Quelle sein  
Und einst für dich ein Denkmalstein.

Sorg' für des Pflänzchens gut Gedeihen,  
Ihm mögst du deine Pflege weihen,  
Damit man bald die Frucht erblickt,  
Woran sich Groß und Klein erquickt.

Wenn erst vom Baume Früchte regnen,  
Wird Mit- und Nachwelt dich noch segnen,  
Und solche ächte Perlenzier  
Wird dann der schönste Schmuck an dir.““

Rasch wuchs der Baum, früh trug er Früchte  
Und bog sich unter dem Gewichte:  
Bald sah man den Kastanienwald,  
Der Segen trug gar mannigfalt.

Die ganze Gegend in der Runde  
Preis't dankend noch zu dieser Stunde  
Das Croneberger edle Paar,  
Das Gründer dieses Segens war.